

5. Da trat ein starker Mann zum Baum
und hub ihn an zu schütteln,
vom obern bis zum untern Raum
mit Schauer zu durchrütteln.
Die bunten Vöglein gurrten
und auseinander schwirrten.
Wohin sie flogen, weiß man kaum.

67. Gefunden. [II.]

Von Joh. Wolfg. v. Goethe.

Sämtliche Werke. Stuttgart 1872. Bd. I S. 11.

1. Ich ging im Walde so für mich hin,
und nichts zu suchen, das war mein Sinn.
2. Im Schatten sah ich ein Blümchen stehn,
wie Sterne leuchtend, wie Auglein schön.
3. Ich wollt' es brechen; da sagt es fein:
Soll ich zum Welken gebrochen sein?
4. Ich grub's mit allen den Würzlein aus,
zum Garten trug ich's am hübschen Haus
5. und pflanzt' es wieder am stillen Ort;
nun zweigt es immer und blüht so fort.

68. Das Schneeglöckchen. [I.]

Von Georg Scheurlin.

Gedichte. 2. Ausg. Ansbach 1852. S. 9.

1. Der Lenz will kommen, der Winter ist aus;
Schneeglöckchen läutet: Heraus, heraus!
Heraus, ihr Schläfer, in Flur und Heid';
es ist nicht länger Schlafenszeit!
Ihr Sänger, hervor aus Feld und Wald;
die Blüten erwachen, sie kommen bald!
Und wer noch schlummert im Winterhaus, —
zu Leben und Weben heraus, heraus!
2. So läutet Schneeglöckchen durchs weite Land;
da hörens die Schläfer allerhand.
Und es läutet fort zu Tag und Nacht,
Bis endlich allesamt aufgewacht,
und läutet immer und schweiget nicht still,
bis auch dein Herz erwachen will.